Dorfwettbewerb 2011

Unser Dorf soll Zukunft haben

Ländliche Gilden

Organisiert von den Ländlichen Gilden im Auftrag der Regierung der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens

DG
DEUTSCHSPRACHIGE GEMEINSCHAFT

Carlo Lejeune

Wettbewerb 2011

Unser Dorf soll Zukunft haben

Ländliche Gilden

Organisiert von den Ländlichen Gilden im Auftrag der Regierung der Deutschsprachigen Gemeinschaft

DG DEUTSCHSPRACHIGE GEMEINSCHAFT

Ist der Dorfwettbewerb überhaupt ein Wettbewerb?

Gewinnen für die Zukunft

Im Jahr 2003 wählte eine fachkundige Jury den ersten Sieger des Dorfwettbewerbs *„Unser Dorf soll Zukunft haben“* aus. In diesem Jahr war es der fünfte Sieger. Insgesamt haben 27 Dörfer bereits an diesem Dorfwettbewerb teilgenommen – manche nur ein Mal, andere fünf Mal.

Wer war vor diesem Hintergrund der große Gewinner des Wettbewerbs?

Die fünf Sieger hatten die Chance, durch die Teilnahme am europäischen Dorfwettbewerb weitere wichtige Erfahrungen zu sammeln. Sie durften sich nochmals mit ihrem Dorf auseinandersetzen, den eigenen Weg hinterfragen und in den Bewerbungsunterlagen festhalten. Sie konnten ihr Dorf einer internationalen Jury präsentieren und von der Aufmerksamkeit der Jury profitieren. Die Preisverleihung haben alle engagiert genutzt, um Bürger aus anderen europäischen Dörfern kennen zu lernen, zu sehen, wie vielfältig die Probleme der ländlichen Räume in Europa sind, von guten Beispielen zu lernen und durch eine internationale Anerkennung Stolz auf die eigenen Leistungen zu entwickeln. Auch der gesellige Teil kam wohl nie zu kurz.

Haben die vielen Gewinner, die ein Mal oder mehrere Male teilgenommen, aber nicht gesiegt haben, keinen Mehrwert für ihr Dorf erhalten?

Hier kommt es wohl auf die Perspektive der einzelnen Dorfgruppen an. Die Impulse des Dorfwettbewerbs bleiben wohl bescheiden, wenn eine einmalige Teilnahme fest und fast ausschließlich mit der Hoffnung auf den Sieg verbunden ist. Die Dörfer, die sich aber auf den Weg machen und den Wettbewerb als Impulsgeber ansehen, als Chance, das eigene Tun zu präsentieren, gute Tipps ebenso wie kritische Anmerkungen zu erhalten, von guten Beispielen zu lernen und die bestehende Dynamik in der Dorfgemeinschaft neu zu beleben, sind die wahren Sieger dieser Veranstaltung.

Ist der Dorfwettbewerb unter diesen Vorgaben überhaupt ein Wettbewerb?

Auf diese Frage kann ich mit ja antworten. Selbstverständlich sollen die Dörfer sich diesem Wettbewerb mit seinen festgeschriebenen Regeln öffnen. Sie sollen sich Gedanken machen, wo sie stehen und vor allem, wohin zu wollen. Die Jury möchte ja beurteilen, welche Ziele angestrebt werden, wie und mit welchen Mitteln die Dörfer diese Ziele langfristig erreichen wollen. Allerdings liegt der Zieleinlauf dieses Wettbewerbs in der Zukunft. Der Wettbewerb soll Impulse und Tipps geben, die helfen, heute zu verstehen, welche Ziele wie und wann in der Zukunft erreicht werden können und ob diese in der Zukunft tragen.

Aus diesem Grunde ist die Ermittlung eines Siegers keine exakte Wissenschaft, sondern eine möglichst gute Abschätzung von kompetenten Juroren, die versuchen, sich in das Funktionieren des Dorfes einzudenken und die Zukunftsfähigkeit zu überprüfen. In der DG steht dabei das Kriterium des Bürgerengagements und der Vernetzung ganz besonders im Vordergrund.

Der Dorfwettbewerb ist mit Sicherheit kein Wettbewerb in dem Sinne, dass der Begriff *„Wettbewerb“* als Rivalität und Konkurrenz verstanden würde. Nicht einmal der Sieger eines Dorfwettbewerbs in der DG hat die Garantie, dass er sich der Zukunftsfähigkeit seines Dorfes sicher sein kann. Wenn die Teilnahme nur ein Strohfeuer ist, dann wird dies nicht der Fall sein. Was nützt dann dieser Sieg? Sehr wenig.

Die Teilnahme verliert ihren Wettbewerbscharakter vollständig, wenn die Dorfaktivisten einsehen, dass sie nicht für den Wettbewerb, sondern für ihr Dorf arbeiten. Manche Dörfer, die sich für konkrete Projekte auf den Weg gemacht haben, bringen dies besonders gut auf den Punkt: Eigentlich wollen wir den Wettbewerb nicht gewinnen, wir brauchen im Moment die Beratung, die Impulse und den Anlass, damit wir uns unseres Weges erneut bewusst werden und ihn weiter gehen können. Und diese Impulse suchen wir – alle zwei oder vier Jahre. Immer wenn der Prozess einzuschlafen droht oder wir nicht weiter wissen, möchten wir wieder dabei sein.

Die Dörfer in der DG zeugen von einem hohen Maß an Bürgerengagement und Lebendigkeit. Allen Klagen zum Trotz: Die Umfragen zeigen, dass das Bürgerengagement zunimmt. Gleichzeitig werden die Aktionsfelder, wo Bürger sich engagieren, noch immer breiter. Auch gibt es einige Aktionsfelder, die im heutigen Zeitgeist deutlich an Attraktivität verloren haben, weshalb dort Nachwuchs besonders schwer zu finden ist. Diese große Lebendigkeit ist für die DG ein unglaublich wichtiges Potenzial. Die Regierung unterstützt den Dorfwettbewerb, weil sie überzeugt ist, dass die Lebendigkeit der Dörfer gestärkt werden sollte. Sie glaubt aber auch, dass – wie im Regionalen Entwicklungskonzept (REK) – an der Zukunftsfähigkeit nicht nur der Region, sondern auch der Dörfer schon heute engagiert gearbeitet werden sollte. Der Dorfwettbewerb ist – richtig verstanden – ein bewährtes Instrument von vielen.

Isabelle Weykmans
Ministerin für Kultur, Medien und Tourismus

Von der Stärke engagierter Dorfgemeinschaften

Lebendigkeit und Engagement statt durchgeplante Dörfer

Der Dorfwettbewerb ist eine Chance. Die Teilnehmer sind bereit, ihr Engagement durch außenstehende Experten spiegeln zu lassen. Das hat zur Folge, dass oft selbstverständliches Bürgerengagement lobend hervorgehoben wird, zurückgelegte Wege anders und stärker bewusst werden, das Selbstbewusstsein der Dorfaktivisten gestärkt wird und Zukunftsprojekte hinterfragt und dadurch gefestigt werden.

Immer ist es aber dieser Blick von außen, der den Teilnehmern hilft, einen vielleicht etwas anderen, neuen Blick auf das eigene Dorf zu werfen.

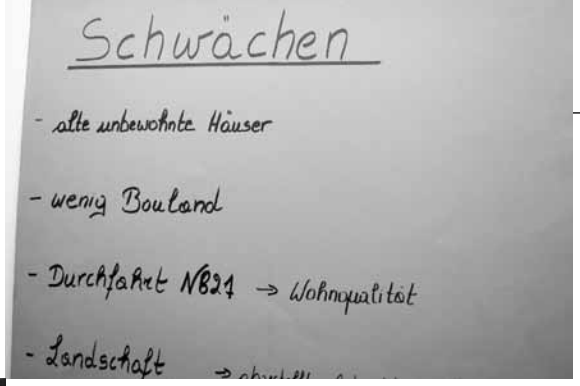
Dies gilt auch für die Deutschsprachige Gemeinschaft insgesamt. Immer wieder sind es die Anmerkungen der Juroren, die helfen, den Blick für die Dorfentwicklung in dieser Grenzregion zu schärfen.

Peter Schawerda arbeitet seit über 20 Jahren für die ARGE Landentwicklung und Dorferneuerung mit Sitz in Wien. Er hat zahllose Veranstaltungen organisiert und betreut, zahllose Dörfer in ganz Europa besucht und zahllose Dorfentwickler und Aktivisten beraten. Auch die Dörfer der Deutschsprachigen Gemeinschaft sind ihm seit vielen Jahren bekannt.

Sein Vergleich mit anderen Dörfern Europas lässt aufhorchen:

„Ich war sehr neugierig und hellhörig, wie sich das bei euch mit dem starken Fokus auf das Zusammenleben und dem offenbar geringeren Gewicht auf die äußere Planung und Gestaltung in der Dorfentwicklung darstellen würde. Ja, und es hat mich tatsächlich wieder ein Stück weiter weg von der gängigen deutschen Planungsauffassung gebracht: präzis durchdachte Ziele – Maßnahmenkataloge – präzise Planungen - konkrete Umsetzungsschritte. Ich war in Walhorn, Holzheim und Rodt – und in allen drei Gemeinden stand das Zusammenleben im Vordergrund.

- *Projekte haben sich manchmal ergeben und konnten Schritt für Schritt wachsen, ohne dass von vorherein ein fix zu erreichendes Ziel festgestanden wäre (wie in Rodt).*



- *Utopisch scheinende Projekte (Dorfhaus Holzheim) wurden sehr ernsthaft und offen verfolgt und waren trotz Utopie vehement (zweimalige Abstimmung) von der Dorfbevölkerung getragen.*
- *Integrative und unglaublich stark koordinierte Vereine (Walhorn) hatten ein überdurchschnittlich hohes Mittun und damit übergreifendes Zusammenleben bewirkt.*

Überall verspürte ich sehr viel Lebensgefühl.

Sind da die umfassenden und ganzheitlichen Lösungen wirklich so wichtig?

Welche Bedeutung hat es da , wenn z.B. das ökologische Gewissen mit ein paar vielleicht wenig effizienten Fotovoltaikpaneelen ausgelebt wird und sich die Bürger noch viel zu wenig der Energiefragen bewusst geworden sind? Wahrscheinlich kommt das eh von selbst, wenn das Zusammenleben stimmig bleibt.

Bei diesen Feststellungen und Überlegungen schließt sich für mich der Kreis eures Wettbewerbes und seiner Ausrichtung. Da fällt mir eine Analogie zur Citroenwerbung „Der Weg ist das Ziel“ ein: „Der Prozess ist das Ziel“. Dies gilt gerade für die Deutschsprachige Gemeinschaft.

Der Wettbewerb geht deutlich über das Übliche hinaus: Er möchte den Prozess weiter entwickeln. Er möchte ständig weiter entwickeln durch eine immer wieder mögliche Teilnahme an diesem Wettbewerb. Die neue und wiederholte Teilnahme gilt dann als Gradmesser für das , was als „Mehrwert“ neuerlich hinzu gekommen ist.

Das finde ich stark und für mich neu.

Gerade das ist bei euch in eurer doch sehr überschaubaren Region möglich und sogar gut möglich. Woanders wären vielleicht die Territorien zu groß. Von daher habe ich den Dorfwettbewerb der DG als ein der Situation der Region optimal angepasstes Instrument erlebt. Davon kann man lernen.“

Der Organisator des Wettbewerbs

Landakademie als Triebfeder für das Ehrenamt im ländlichen Raum

In den Dörfern der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens wird was bewegt. Das ehrenamtliche Engagement vieler Menschen in vielen Vereinen und Initiativen prägt und gestaltet das gesellschaftliche und kulturelle Zusammenleben innerhalb und zwischen den Dörfern in unserer Gemeinschaft. Die zuletzt durchgeführte, repräsentative Befragung der Menschen in den neun Gemeinden dies- und jenseits des Hohen Venns hat es verdeutlicht: Das ehrenamtliche Engagement liegt weit über dem Landesdurchschnitt und dies ist sicherlich einer der Gründe für den hohen Anteil der allgemeinen Zufriedenheit (95 % der Befragten sind zufrieden)in der Bevölkerung.

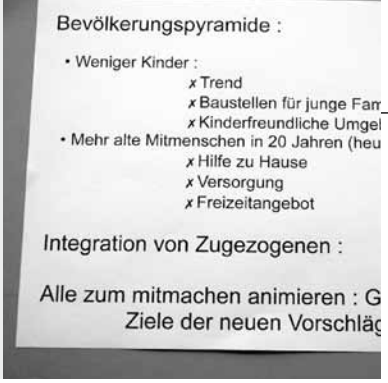
Neben dem hohen Anteil an Vereinen und aktiven Menschen in verschiedensten Zusammenschlüssen prägt ein weiteres Merkmal unsere Deutschsprachige Gemeinschaft: der ländliche Charakter. Alle Gemeinden können zurecht als ländliche Gebiete bezeichnet werden, auch die vier nördlichen Gemeinden an Göhl und Weser. Der hohe Anteil an Grünland und Waldgebieten ist ein unübersehbares Zeichen dafür und stellt gleichzeitig eine hohe Attraktivität für Bewohner und Besucher der DG dar. Doch auch den durchschnittlichen Bewohner könnte man als *„ländlich“* beschreiben. Und dies sicherlich im positiven Sinne!

Dorf- und gemeinschaftsbezogen, bodenständig, zurückhaltend, fleißig und stolz auf die eigene Heimat sind nur einige Attribute, die den Ostbelgier ausmachen.

Diese beiden Merkmale – ländlicher Raum mit seinen Bewohner und deren ausgeprägtes ehrenamtliches Engagement - stehen im Mittelpunkt des Angebotes der anerkannten Erwachsenenbildungsorganisation *„Ländliche Gilden – Verein für Bildung, Dorf und Land VoG“*.

Traditionell ist die Verbundenheit mit der Landwirtschaft sehr groß, da man eng mit dem Bauernbund verknüpft ist. Durch 15 verschiedene Ortsgruppen in ganz Ostbelgien sind die Ländlichen Gilden mit ihren rund 600 Mitgliedern an der Basis – meist aktive oder ehemalige Landwirte - verbunden. Zum anderen gehörte die Sorge um die Entwicklung des ländlichen Raumes und seiner Dörfer immer schon zu den Aufgaben der ländlichen Bewegungen sprich: der Ländlichen Gilden, des Landfrauenverbandes und der Katholischen Landjugend.

Durch die fünfte Auflage des Dorfwettbewerbs mit sechs teilnehmenden Dörfern wurde den beteiligten Dorfaktionsgruppen die Möglichkeit der Begleitung und Unterstützung auf ihrem stetigen Weg der Dorfentwicklung angeboten. Zudem ist die Teilnahme am Wettbewerb immer wieder ein neuer Anschub für diese Gruppen, das eigene Dorf nochmal zu analysieren und Projektideen voran zu treiben oder im besten Falle auch zu realisieren. Dabei ist uns als Veranstalter wichtig, dass nicht der Wettbewerbscharakter im Vordergrund steht, sondern die Chancen und Möglichkeiten, die sich durch eine Teilnahme anbieten, erkannt und genutzt werden.



Dies sind neben den wertvollen Rückmeldungen der Jury bei der Dorfbegehung vor Ort vor allem die Begleitung und die Weiterbildungsangebote der Ländlichen Gilden. Im Rahmen eines sogenannten LEADER-Projektes für benachteiligte Gebiete in Europa haben sich die Ländlichen Gilden auf die Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten für Ehrenamtliche im ländlichen Raum spezialisiert. Dabei sind vor allem die Ehrenamtlichen im Fokus, die in Vereinen und Zusammenschlüssen mit diversen Verantwortungen und Posten betraut sind oder diese gerne annehmen möchten. Aber auch Initiatoren oder Träger von ehrenamtlichen Initiativen oder Bewegungen sind angesprochen. Dazu wurde nun eigens die ***„Landakademie der Ländlichen Gilden“*** (www.landakademie.be) ins Leben gerufen, die Ehrenamtlichen aller Vereine Angebote unterbreiten möchte.

Das Projekt wird wie der Dorfwettbewerb von den Ländlichen Gilden in Zusammenarbeit mit dem Ministerium und der Regierung der Deutschsprachigen Gemeinschaft organisiert. Es ist Teil des Regionalen Entwicklungskonzeptes (REK) der Regierung und eng abgestimmt mit dem Ehrenamtsprojekt ***„Miteinander wirken – Vereinsleben und Ehrenamt fördern“*** des Ministeriums.

Dabei werden zwei Etappen durchlaufen. Zum einen wird eine Befragung bei zufällig ausgewählten, aktiven Ehrenamtlichen durchgeführt, um deren Bedürfnisse und Wünsche in Sachen Aus- und Weiterbildung heraus zu finden.

In einem zweiten Schritt werden in den Jahren 2012 und 2013 eine Reihe von speziell auf ehrenamtlich tätige Menschen zugeschnittene Angebote erarbeitet. Dies können sowohl Vortragsabende, Tages- oder Mehrtagesseminare oder längere Kurse sein. Dabei ist alles möglich, was Ehrenamtliche für die Ausübung oder den sicheren Umgang in ihren Tätigkeiten benötigen.

Die Landakademie möchte aber auch speziell die Ehrenamtlichen in den Dorfaktionsgruppen fördern und begleiten. Dies kann in Form von Workshops, Moderation von Stärken- und Schwächenanalysen, Besichtigungsfahrten, Vorträgen usw. geschehen. Zudem sind wir gerne bereit, speziell als Vorbereitung auf den Dorfwettbewerb Moderatoren- und Präsentationsschulungen anzubieten.

Und nicht zuletzt soll der Austausch zwischen den Akteuren der ländlichen Entwicklung gefördert werden. Innerhalb, aber auch außerhalb der DG und der Landesgrenzen. Zweimal im Jahr bietet die Europäische Arbeitsgemeinschaft für Dorf- und Landentwicklung ein Vernetzungstreffen an, bei der die Erfahrungen und Ratschläge ausgetauscht werden. Über die Ländlichen Gilden besteht dort regelmäßig die Möglichkeit zur Teilnahme.

Gerd Brüls

Kontakt und Informationen:
Ländliche Gilden – Verein für Bildung,
Dorf und Land VoG, Malmedyer Str. 63 in 4780 St.Vith
Telefon: 080 41 00 60 - E-Mail: gerd.bruls@bauernbund.be
www.landakademie.be und www.bauernbund.be

Wer sind die Juroren?

Flamm Günter, Diplom-Ingenieur (D-NRW)

Der pensionierte Regierungsvermessungsdirektor war viele Jahre bei den Ämtern für Agrarordnung Aachen und Euskirchen als Planungsdezernent für die Entwicklung des Ländlichen Raumes und für Dorferneuerung zuständig. Er ist NRW-weit als Moderator von Dorfwerkstätten unterwegs, Mitinitiator des LEADER-Projekts *„Planen, Bauen und Gestalten in der Eifel“* und seit 18 Jahren Mitglied der Jury des Wettbewerbs *„Unser Dorf hat Zukunft“* in der StädteRegion Aachen.

Frising Arno, Diplom-Ingenieur für Landschaftsplanung und Diplom-Ökologe (L)

Der Diplomökologe arbeitet seit 1993 im luxemburgischen Ministerium für Landwirtschaft, Weinbau und Entwicklung des ländlichen Raumes, wo er die integrierten Entwicklungs-konzepte in den Gemeinden begleitet und koordiniert. Er verfügt über eine breite Wettbewerbserfahrung (Kultur- und Naturerbe, Fauna und Flora) und war schon 2007 Mitglied der Jury.

Höver Hartmut, Landschaftsplaner und Landschaftsökologe (D-RLP)

Nach Tätigkeiten in Planungsbüros, für Kreisverwaltungen und die Bezirksregierung in Koblenz arbeitete der Landschaftsökologe bis zu seiner Pensionierung für die Aufsichts- und Dienstleistungsdirektion (ADD) in Trier mit Schwerpunkt integrierte ländliche Entwicklung und Bodenordnung. Von 1988 bis 2005 war er zuständig für die Bezirkswettbewerbe und dann die Landesentscheide von *„Unser Dorf hat Zukunft“*. Der Jury des Wettbewerbs in der DG gehörte er 2003, 2005 und 2007 an.

Edgar Kiewel, Dipl. Ing. FH Architektur, (D-RLP)

Der Architekt ist Dorferneuerungsbeauftragter des Eifelkreises Bitburg-Prüm und Kommissionsmitglied im Wettbewerb *„Unser Dorf hat Zukunft“*. Dort begutachtet er schwerpunktmäßig die Entwicklungskonzepte, die wirtschaftlichen Initiativen sowie die Baugestaltung und Bauentwicklung. Er arbeitet eng mit Marie-Louise Niewodniczanska zusammen. Den Wettbewerb der DG unterstützt er zum ersten Mal.

Lhermitte Karel, Geograf (B-Flandern)

Der Flame beschäftigt sich seit seinem Studium mit der Entwicklung des ländlichen Raumes – als Forscher oder als Akteur (bei den ländlichen Gilden, als Raumplaner oder als Berater beim Boerenbond). Dabei betreut er nicht nur konkrete Programme, sondern leitet in der *„Plattelandsacademie“,* Bildungszentren und Dorfentwicklung. Er war Mitglied der flämischen Jury *„Dorf mit Zukunft“* (2007 – 2009) und ist nun Mitglied der flämischen Jury *„Lebendige Stadtteile“* der KBS. Der Jury des Wettbewerbs gehörte er 2005, 2007 und 2009 an.

Paquet Marie-Josée, Agraringenieurin (B-DG)

Die Agraringenieurin arbeitet im Landwirtschaftsministerium in Malmedy, wodurch sie tagtäglich mit den Sorgen und Nöten der Landwirte sowie mit den Herausforderungen der ländlichen Entwicklung konfrontiert wird. Dieses Wissen gibt sie in der Jury des Dorfwettbewerbes der DG an die Dörfer weiter. Sie war bereits drei Mal als Jurorin aktiv.

Schaloske Michael, Dr., Geodät (D-NRW)

Der Leiter des Zentrums für ländliche Entwicklung (ZeLE) in Nordrhein-Westfalen ist auch zuständig für den Landeswettbewerb *„Unser Dorf hat Zukunft“* im benachbarten Bundesland. Durch die Konzeption und Leitung zahlreicher Veranstaltungen des ZeLE sowie durch die Zusammenarbeit in der *„Arbeitsgemeinschaft der Akademien ländlicher Raum“* in Deutschland sowie im *„Europäischen Bildungsforum für ländliche Entwicklung“* ist er ausgewiesener Fachmann mit breitem und aktuellem Hintergrundwissen. Er ist seit 2005 Mitglied der Jury.

Schawerda Peter, Dipl.-Ing (A-Niederösterreich)

Peter Schawerda ist seit 1990 Mitglied der Jury im Wettbewerb um den Europäischen Dorferneuerungspreis und fungiert seit 2001 als Konsulent der Europäischen ARGE Landentwicklung und Dorferneuerung. Sein besonderes Interesse gilt umfassenden Problemlösungen in Dorf und Flur mit agrarökologisch-umweltschonenden und landschaftsgestaltenden Maßnahmen, der Einbindung der Landwirtschaft in Stoffkreisläufe und regionale Wirtschafts- und Tourismusprojekte der Siedlungsentwicklung und den sozialen Fragen im ländlichen Raum. Er nimmt 2011 zum ersten Mal am Wettbewerb der DG teil.

Dr.-Ing. Schilling, Christiane, Architektin (D-Bayern)

Die Architektin ist seit 1994 in der ländlichen Entwicklung in Bayern tätig, wo sie am Amt für ländliche Entwicklung Oberfranken für alle öffentlichen und privaten Baumaßnahmen im Dorf und für das Bauwesen in der Flur zuständig ist. Sie arbeitet seit 1995 ehrenamtlich als Referentin an einer Schule für Dorf- und Flurentwicklung. Seit 2006 ist sie Mitglied der Bayerischen Akademie Ländlicher Raum e.V. Im bayerischen Dorfwettbewerb: *„Unser Dorf hat Zukunft – Unser Dorf soll schöner werden“* wirkt sie als Jurymitglied seit 2000 auf Bezirksebene mit. Sie war 2007 bereits Jurorin im Wettbewerb.

Helmuth Veiders, Agraringenieur (B-DG)

Neben seiner Haupttätigkeit als Chefredakteur des Wochenblattes des Verbandes der deutschsprachigen Landwirte, *„Der Bauer“*, ist er auch zuständig für Umweltfragen im Zusammenhang mit der Landwirtschaft im deutschsprachigen Gebiet Belgiens. Er ist ein Neuling unter den Jurymitgliedern mit hervorragenden Kenntnissen der örtlichen Landwirtschaft und Umwelt.

Was fällt auf?

Sich auf den Weg machen und beständig weiterarbeiten

Impressionen sammeln, Meinungen erfragen und daraus lernen. Diese Gelegenheit bietet der Dorfwettbewerb. Die Juroren sind gefragte Ansprechpartner. Sie alle bringen hohe Erfahrungswerte in der Begehung von Dörfern, in der Dorf- und Regionalentwicklung und in der Kenntnis von unterschiedlichsten Projekte ein.

Wo stehen die Dörfer der Deutschsprachigen Gemeinschaft? Wo liegen die Stärken und die Schwächen? Was wäre noch zu leisten?

Einige Eindrücke.

Welche Herausforderung sehen Sie für die nächsten zwei Jahrzehnte auf die Dörfer der DG zukommen?

„Die Dörfer der DG müssen sich wie alle anderen ländlichen Räume in Europa den aktuellen Herausforderungen des demographischen Wandels, dem zunehmenden Flächenverbrauch und den Folgen des Klimawandels stellen. Die zukünftigen Herausforderungen sind ohne eine vertrauensvolle Zusammenarbeit und eine spürbare Übernahme von Verantwortung durch die Bürger nicht zu meistern."

Christiane Schilling

„Der demografische Wandel mit seinen direkten und indirekten Folgen wird auch in der DG zunehmend ein Thema sein. Leerstand, Auslastung der kommunalen und sonstigen Infrastruktur, Dorfinnenentwicklung, Alt werden im Dorf, weniger und Ältere im Ehrenamt werfen Fragen auf, auf die die Dörfer in einer Verantwortungsgemeinschaft mit Politk und Gesellschaft Antworten finden müssen."

Günter Flamm

„Die Zukunft muss gemeinsam mit den Bürgern geplant werden – gerade in den Dörfern. Denn die Herausforderungen sind vielfältig: Wohnen und Wohnumfeld, Siedlungsentwicklung und angepasste Mobilität. Tragfähige und standortgerechte sozio-ökonomische und öffentliche Versorgung. Natürliche und humane Umwelt, Ökologie, Biodiversität und Landschaftsschutz.

Soziokulturelles Umfeld, Kultur, Freizeit, Vereinsleben und Dorfgemein-

schaft. Aus luxemburger Perspektive bin ich überzeugt, dass die kommunale oder lokale Prozessplanung eine konsequente Begleitung (Coaching) und Koordination von aussen (externe Moderatoren) braucht."

Arno Frising

Welche Stärken haben Sie in den Dörfern der DG ausgemacht?

„Die Menschen in den Dörfern sind sich bewusst, welche Probleme auf sie zukommen und welche Lösungen möglich und denkbar sind. Sie haben keine Angst vor einem Sprung ins kalte Wasser. Sie packen überall dort, wo es nötig ist, einfach an."

Karel Lhermitte

„Überall sind viel Eigeninitiative und Eigenleistungen nachweisbar. Es besteht ein hohes Bewusstsein für den Sinn der Landschaftsgestaltung, wobei die natürlichen Gegebenheiten oft sehr gut respektiert werden."

Marie-Josée Paquet

„Die von uns besuchten Dörfer haben sich durch ein ganz starkes Vereinsleben und die Pflege ihres Brauchtums hervorgehoben. Die Akteure setzen sich intensiv mit ihrem Dorf auseinander und arbeiten an Projekten, die der gesamten Dorfgemeinschaft dienen."

Christiane Schilling

„Die Dörfer verfügen über eine bemerkenswert große Zahl von Menschen, denen die gemeinsame Zukunft nicht gleichgültig ist und die sich mit großem Engagement in die Dorfentwicklung einbringen."

Günter Flamm

„Diese Zusammengehörigkeit innerhalb der Dorfgemeinschaft lässt ebenfalls auf eine spezifische Identität der Dörfer oder eine deutliche Identifikation der BürgerInnen mit ihren Dörfern bzw. ihrer Region schliessen.

Dieses gesunde – doch nicht übertriebene - Wir-Gefühl bleibt äußerst wichtig für die Zukunftsfähigkeit und Eigenart der Dörfer und ländlichen Regionen

Eindrücke der Jury

Europas in einem zunehmend vereinheitlichten und globalisierten Umfeld auf Weltniveau.“

Arno Frising

Welche Schwächen müssen besonders von Politikern und Dorfaktivisten wahrgenommen und proaktiv bearbeitet werden?

„Das Thema der baulichen Gestaltung ist in den Begehungen noch zu wenig ins Blickfeld gerückt worden. Dem Thema „Bauen in den Ortskernen im Sinne einer Innenentwicklung“ muss stärker Beachtung geschenkt werden. Dem Flächenverbrauch, vor allem in den zentrumsnahen Dörfern, ist gezielt entgegenzuwirken.“

Christiane Schilling

„Die Deutschsprachige Gemeinschaft hat viele Befugnisse, die das Dorfleben direkt beeinflussen. Sie ist aber nicht für die ländliche Entwicklung zuständig. Dies ist ein struktureller Mangel zum Nachteil der Dörfer.“

Karel Lhermitte

„Wie in allen ländlichen Regionen Europas liegt die grösste Herausforderung auch in der DG beim Wandel der Dörfer und der ländlichen Gegenden. Die Herausforderung besteht darin, den stetigen Wandel im Dorf und in der Region zuerst als Chance zu begreifen, diese Chancen dann proaktiv aufzugreifen und diese dann konsequent weiter zu entwickeln.“

Arno Frising

Was wäre am Dorfwettbewerb zu verbessern?

„Die Dörfer müssen bei der Vorbereitung des Wettbewerbes die aktuellen Themen wie z.B. Energie stärker mit berücksichtigen. Es sollten möglichst viele Akteure aus den unterschiedlichen sozialen Bereichen mitwirken.“

Christiane Schilling

„Der Dorfwettbewerb ist gut organisiert und stellt ein optimales Bewertungsmodell, um den Vertreter auf europäischer Ebene zu ermitteln.

Zur noch vollständigeren Bewertung und Einstufung der einzelnen Bewerber erscheint mir eine standardisierte Bewertungs-Matrix mit sämtlichen lokalen, regionalen und europäischen Wettbewerbs-Kriterien als interessantes und ergänzendes Verbesserungsmodell.“

Arno Frising

„Die Begriffe „Beratung“ (im Sinne von Tipps für die Dörfer) und „Jury“ (als Entscheidungsgremium für die Auswahl eines Siegers) ist nicht deutlich. In Zukunft sollte der Aspekt der Beratung für diesen Wettbewerb noch deutlicher in den Vordergrund gestellt werden.“

Karel Lhermitte

Impulse für die ländliche Entwicklung

Exkursion zu guten Beispielen

Jedes Jahr im September/Oktober organisieren die Ländlichen Gilden eine Exkursion zu guten Beispielen in der Großregion. Nicht nur die eigenen Probleme sehen, sondern aus guten Lösungen zu vergleichbaren Problemen in anderen Regionen lernen, das ist der Grundgedanke, der über diese Veranstaltung wiederum transportiert werden soll.

Am 22. Oktober besuchten 44 Bürger der DG Orsbach bei Aachen und den Eifelort Eicherscheid, die eine ähnliche Struktur wie die Dörfer in der DG aufweisen.

Orsbach liegt im *„Speckgürtel“* Aachens - nur sieben Kilometer vom Zentrum entfernt. In der Ortsmitte fällt die ehemalige Burg auf, die in den vergangenen zwanzig Jahren in Privatinitiative renoviert wurde. Die *„Burgherrin“* begrüßte die ostbelgischen Teilnehmer und erläuterte den Werdegang dieses beeindruckenden Bauwerks. Nach und nach trafen die sieben Mitglieder der Dorfgruppe Orsbach ein, die anschließend durchs Dorf führten. Statt einer geleiteten Führung durch eine Person, standen all diese Dorfaktivisten für Fragen zur Verfügung, so dass sich sehr viele lebendige Diskussionen über das Funktionieren des Ortes und die Ansätze zu einer zukunftsgerichteten Dorfentwicklung in unmittelbarer Stadtnähe entwickelten.

Nach dem Mittag besuchte die Gruppe die Grabeskirche St. Josef in Aachen, die ein gelungenes Beispiel für eine Umnutzung einer Kirche ist. Hier wurden sich die Teilnehmer bewusst, dass wohl auch in der Deutschsprachigen Gemeinschaft schon in absehbarer Zeit für kaum oder gar nicht mehr genutzte Kirchen unvermeidbare Umnutzungen anstehen dürften – auch wenn dieses Thema heute vielleicht noch als heißes Eisen angesehen wird, das vor allem die Gemeinderäte noch nicht anpacken möchten.

Anschließend konnten die Ostbelgier erfahren, über welch hohes Maß an Bürgerengagement mit welch zukunftsfähigen Perspektiven der Ort Eicherscheid arbeitet. Leuchtturmprojekte sind zweifelsohne die *„Tenne“* Eicherscheid, ein Dorfsaal mit überregionaler Ausstrahlung, und der Kunstrasenplatz des Fussballclubs, der diesen nur dank hohen Bürgereinsatzes in Form von Arbeit und Geld realisieren konnte. Diese Leuchtturmprojekte konnten aber nur deshalb umgesetzt werden, weil sich die Dorfgemeinschaft seit über 25 Jahren konsequent mit der Zukunft ihres Dorfes auseinandersetzt und eine Kultur der gemeinsamen Nachdenkens und Umsetzens entwickelt hat. Gerade dieser langfristige Ansatz beeindruckte die Teilnehmer recht stark.

<20' Eupen Zentrum
<4' Herrenpfad
Dorfzentrum Kettenis 6'>

Walhorn

Die Ortschaft Walhorn hat viele Gesichter. Einerseits wird sie durch die Autobahn und die TGV-Strecke durchschnitten. Andererseits wirkt der Dorfkern sehr harmonisch . Die sehr gut sanierten öffentlichen und privaten historischen Gebäuden wie Kirche, Jugendhaus, Dorfhaus, Saalbau bilden ein stimmiges Ganzes. Der Umgang mit der historischen Bausubstanz ist vorbildlich.

Positiv stechen aber auch die vielen Neubauten heraus, die sich überwiegend an den regionaltypischen Grundsätzen der Gestaltung und Materialität orientieren. Auch die Schule mit ihren Erweiterung ist maßstäblich und gut gestaltet und passt ebenso wie der Spielplatz in die Baustruktur des Ortskernes.

Gleichzeitig verfügt Walhorn über eine starke Vereinstradition mit über 20 aktiven Vereinen. Diese sind jedoch nicht nur für sich aktiv, sondern arbeiten auch über die Vereinsgrenzen zusammen. Das beste Beispiel ist wohl die Walhorner Kirmes, die seit vielen Jahren ein überregionales, durch ein hohes Maß an Originalität geprägtes Ereignis ist.

Die Bereitschaft, die Zukunft des Dorfes proaktiv in die Hand zu nehmen, zeigt sich seit Jahren an der Mitarbeit in der örtlichen Kommission für die ländliche Entwicklung der Gemeinde Lontzen. Dort wurden auch Projekte für Walhorn (wie das Dorfhaus Harna oder die Umgestaltung des Kirmesplatzes) angedacht und dank der finanziellen Unterstützung der Wallonischen Stiftung für den ländlichen Raum umgesetzt, bzw. vorgesehen.

Während die Förderung durch die öffentliche Hand für den Wettbewerb nicht von Bedeutung sein kann, so erscheint die Art der Umsetzung hingegen wieder beispielhaft, da sie von einem hohen Maß an Zusammenarbeit und Bürgerengagement im Dorf zeugt.

Diese positiven Ansätze möchte die Arbeitsgruppe aufgreifen, die Walhorn für den Wettbewerb gemeldet hat. Sie möchte eine Plattform für vereinsübergreifende Aktivitäten errichten und sich zum Sprachrohr der Dorfgemeinschaft entwickeln, was zweifelsohne zukunftsfähig ist. Der Weg sollte aber auch hier langfristig angelegt werden.

Die Methodik kann immer nur über den Dialog laufen. Dies gilt auch für jene Bereiche, wo der Ort noch über Entwicklungspotenzial verfügt, wie zum Beispiel bei den dorfuntypischen Elementen der Grüngestaltung (Tuja-Hecken u.a.).

Der Sieger 2011

Ortsprägend ist die Molkerei, die mitten im Dorf steht. Neben den unbestreitbaren Vorteilen (Arbeitsplätze in der Molkerei und in Zulieferbetrieben) hat dies auch gewisse Unannehmlichkeiten für die Dorfbewohner zur Folge (Lastkraftwagenverkehr, Geräusch, Geruch). Ein für beide Seiten befriedigendes Zusammenleben kann nur durch einen beständigen konstruktiven Dialog erreicht und erhalten werden.

Auch im nachhaltigen Nachdenken über die Zukunft kann Walhorn mit vielen positiven Situationen oder Initiativen aufwarten: Das Zukunftsthema Energie ist erkannt worden. Der Kindergemeinderat sensibilisiert frühzeitig für eine partizipative Bürgergesellschaft. Die Landwirte pflegen die Weißdornhecken und erhalten somit das besondere Landschaftsbild dieser Region. Die Baumalleen und die Galmeiflora werden gepflegt. Ansätze zum Schutz des Dorfbaches sind vorhanden. Wander- und Fußwege sind gut unterhalten und werden verstärkt in touristische Wanderwegenetze eingebracht. Das Konzept für den Kirmesplatz berücksichtigt nicht nur die örtlichen Gegebenheiten, die Anforderungen der Vereine, sondern auch ökologische Kriterien. Die Schule strahlt u.a. mit ihrer Filmwerkstatt ins Dorfleben aus, u.a.

„Es ist gut so“, sagte eine junge Walhornerin in jenem Film, der das Dorf vorstellte. Sehr schnell wurde deutlich, dass dieses *„gut“* keineswegs als Anlass zu einem selbstzufriedenen Rückzug in eine heile Welt, sondern als Aufforderung in ein aktives, modernes Dorfleben verstanden wurde, wo die Jugend immer wieder eine sehr große Rolle spielt. Walhorn ist auf vielen Wegen zu einer nachhaltigen Zukunft aufgebrochen. Die starke Dorfidentität ist zweifelsohne das Treibmittel. Der Dorfwettbewerb war eine Hilfe von vielen, damit die Dorfbewohner sich der Breite der Entwicklung bewusst werden. Ein Dorf mit einer solch starken, unverwechselbaren Identität könnte sich beispielsweise auch wirtschaftlich neue Chancen erarbeiten, wenn es die vielen kulturellen Besonderheiten und sein ausgesprochen typisches Erscheinungsbild für den sanften Tourismus nutzbar machen würde.

Walhorn gewinnt den Dorfwettbewerb wegen seiner guten Vorstellungen und Konzepte für eine nachhaltige Zukunft, sein hohes Bürgerengagement, seine stark vernetzte Jugend- und Vereinsarbeit, die hohe Sensibilität für das baukulturelle Erbe und seine Offenheit.

Holzheim

Holzheim ist ein Dorf mit klaren Vorstellung für die Zukunft. In einem mittlerweile über Jahre laufenden Prozess hat die überwiegende Mehrzahl der Dorfeinwohner es geschafft, ein Leitbild zu entwickeln, das zukunftsfähige Perspektiven nicht nur andenkt, sondern durch konkrete Aktionen anstrebt. Der Landwirtschaft soll Zukunft gegeben, ein sanfter Tourismus soll aufgebaut, die Mobilität verbessert und die Attraktivität des Dorfes gesteigert werden.

Als Leuchtturmprojekt mit regionaler Ausstrahlung gilt die Planung eines nachhaltig konzipierten Dorfhauses mit zwei *„Sprungbrettwohnungen“* im Passivhausstandard, das in diesem Dorfwettbewerb fast ausschließlich der Jury präsentiert wurde und wo die Dorfeinwohner Tipps von der Jury erwarteten. Dieses nachhaltig konzipierte Dorfhaus ist nicht nur im Hinblick auf die Ökologie vorbildlich, sondern gibt den Dorfbewohnern ein Vorbild und spart hohe Betriebskosten, die erst in Zukunft zu Buche schlagen werden. Die Einbindung der Bürger in den Planungsprozess ist vorbildlich. Die gute Denkarbeit und ausgereifte Konzeption wurde dadurch belohnt, dass dieses Leuchtturmprojekt in der örtlichen Kommission für Ländliche Entwicklung der Gemeinde Büllingen zum besten der präsentierten Projekte gewählt wurde und somit auch die Chance erhält, in den Genuss öffentlicher Fördermittel zu gelangen, ohne die dieses Bauvorhaben wohl ein Traum bleiben würde.

Die absehbare Realisierung ist eine unglaubliche Chance für Holzheim. Gute Fachberatung für eine gute, moderne und der belgischen Eifel angepassten Architektur ist aber unabdingbar.

Holzheim hat durch seine wiederholte Teilnahme gezeigt, dass der Dorfwettbewerb als Impulsgeber für eine langfristige Schaffung von Zukunft im Dorf geschätzt wird.

Deshalb erhält Holzheim einen Sonderpreis für sein klares, zukunftsgerichtetes und nachhaltiges Leitbild, das hohe Bürgerengagement und die hohe Bereitschaft, sich immer wieder für den Prozess der ländlichen Entwicklung zu engagieren.

Kettenis

Für die Bewohner von Kettenis stehen durch die Nähe zur Stadt Eupen und zum Großraum Aachen eine Vielzahl von Arbeitsplätzen zur Verfügung. Durch diese günstige Lage verfügt der Ort über wirtschaftlich sehr gute Perspektiven. Auch die Nahversorgung ist bestens gesichert.

Das Dorf Kettenis ist ein Teil der Stadt Eupen. Der alte Ortskern ist umgeben von Neubaugebieten, die bis an den Stadtrand von Eupen herangewachsen sind. Neben Alteingesessenen und bereits ins Dorfleben verwurzelten Zugezogenen leben an diesem Ort auch viele junge Familien, die bisher noch keine echte Anbindung an den Ort gefunden haben.

Kettenis verfügt über ein aktives Gemeinschaftsleben mit zahlreichen Vereinen. Das alte Gemeindehaus ist als Gemeinschaftshaus für alle Vereine umgebaut worden. Die Schule ist gut im Dorf integriert.

In diesem Rahmen arbeitet die Dorfgruppe Kettenis seit vielen Jahren. Sie ist eine Gruppe engagierter Bürger, die alle sehr unterschiedliches Fachwissen und einen hohen Anteil an Engagement einbringen. Sie verstehen es, wichtige, häufig auch originelle Impulse für das Dorfgemeinschaftsleben zu initiieren und umzusetzen. Einige Projekte fallen als besonders beispielhaft auf: Zunächst wäre die *„Dorfzeitung“* zu nennen, die redaktionell gut konzipiert über einen hohen ehrenamtlichen Einsatz geschrieben, ausgeteilt und finanziert wird. Diese Dorfzeitung wirkt identitätsstiftend – einerseits für Alteingesessene, die sich durch eine Betonung ihrer Dorfidentität gegen die Stadt Eupen leicht abgrenzen, andererseits für die Neubürger, die sich so einfach in Kettenis *„hineinlesen“* können und zusätzlich über die Aktionen *„Kettenis kennenlernen“* für das Dorfleben sensibilisiert werden.

Auch der *„Oma- und Opa-Dienst“*, ein Betreuungsdienst für Kinder durch engagierte Frauen und Männer aus der *„Großeltern-Generation“*, ist nicht nur originell, sondern auch eine beispielhafte Dienstleistung. Auch das Bewusstsein für ökologische Fragestellung und die daraus resultierenden Projekt sind beispielhaft. Der Dorfgruppe ist für ihr hohes Engagement eine größere Resonanz zu wünschen.

Kettenis erhält einen Sonderpreis für seine engagierte Dorfgruppe, die mit viel Engagement von einer guten Stärken-Schwächen-Analyse ausgehend zukunftsfähige Projekte anstößt, umsetzt und somit einen erheblichen Mehrwert für die heterogene Bevölkerung schafft.

Maldingen

Der Ort Maldingen liegt unweit der belgisch-luxemburgischen Grenze. Einerseits verfügt das Dorf mit seinen 360 Einwohnern über 168 Arbeitsplätze – viele von ihnen im Bauchfach. Auch die sieben landwirtschaftlichen Betriebe spielen noch eine wichtige Rolle. Diese wirtschaftliche Dynamik führt zu einer spürbaren Vitalität. Andererseits leidet der Ort unter einem Mangel an erschließbarem Baugrund.

Die Identifizierung der Dorfeinwohner mit ihrem Ort ist deutlich spürbar. Ob *„Frauen in Bewegung“*, Theaterverein, Musik- oder Gesangverein oder andere, alle Vereine tragen aktiv zum Dorfleben bei. Das regional bekannte Event *„Station One“* ist ein gutes Beispiel für vereinsübergreifende Zusammenarbeit im Dienste einer Dorfgemeinschaft. Zweites herausragende Merkmal dieser Kooperation ist das Vereinshaus, das mit hoher Eigenleistung in den vergangenen Jahren erbaut worden ist und mit Leben erfüllt wird.

Maldingen besticht durch diese Dynamik und dieses Engagement. Gerade als Newcomer hat diese Dorfgruppe eine mitgetragene und starke, also nachhaltige Zukunft im Blick. Die Maldinger Dorfgruppe hat ein klares Leitbild erstellt: *„Wir greifen aktiv, konkret und engagiert in unsere eigene Dorfgestaltung ein, wir warten nicht bloss ab, was uns die Zeit bringt“*. Der Dorfgruppe kann man nur empfehlen, bei Bedarf aussenstehende Fachplaner aus unterschiedlichen Bereichen hinzuziehen. Der fachliche Blick von aussen ergänzt und erfrischt die eigenen Ideen und Visionen – eine Erfahrung, die in der ländlichen Entwicklung immer wieder gemacht wird.

Die Integration des Dorfes in die Landschaft durch den Erhalt alter Baumsubstanz, von Hecken und Obstbäumen in einer durch die Landwirtschaft noch stark geprägten Gemarkung ist Ausdruck einer ausgeprägten Identität zwischen Dorfbewohnern und ihrer natürlichen Umwelt. So kann die stillgelegte Bahntrasse in Zukunft verstärkt als Entwicklungschance wahrgenommen werden. Das Tourismus-Potenzial des Ortes dürfte ebenfalls noch manche noch nicht wahrgenommenen Möglichkeiten enthalten.

Maldingen erhält einen Sonderpreis für seine gute Stärken-Schwächen-Analyse, von der ausgehend die junge Dorfgruppe weitere Projekt angedacht hat, sowie für das starke Vereinsleben, das durch gemeinsame Aktivitäten wichtige, zukunftsträchtige Projekte für das Dorf umgesetzt hat.

Manderfeld

Trotz der ungünstigen Ausgangslage eines mehrere Kilometer langen Straßendorfes ist es unter Mitwirkung der Bürger und der Gemeinde gelungen, verschiedene zentrale Bereiche des Ortes funktional und visuell ansprechend zu gestalten. Hervorheben kann man z. B. den Schul- und Kindergartenbereich mit Fußballplatz, den Bereich um den Kreisverkehr, diverse Ruhepole, den Pflanzgarten und einzelne private Grünflächen. Positiv fällt auch der neu eröffnete Wasserlehrpfad für Kinder im Dorfkernbereich auf.

Ortsbild prägend wirken die gut erhaltene historische Bausubstanz und die moderne Architektur mit der Neuinterpretation ortstypischer Materialien, wobei auch hier noch einige Schwachpunkte ins Auge fallen. Im Gegenzug ist der Ort an seinen Rändern stark zersiedelt. Schon jetzt ist absehbar, dass dies in der Zukunft sehr negative Konsequenzen haben wird. Hier sollte zumindest an einer Bewusstseinsveränderung gearbeitet werden.

Im wirtschaftlichen Bereich ist vor allem der Tourismus als eine Stärke des Ortes zu werten, die erkannt wurde und auch genutzt wird. Die Region hat sechs Hotelbetriebe. Arbeitsplätze sind ausreichend im klein- und mittelständischen Gewerbe vorhanden. Trotz schwieriger Rahmenbedingungen haben die Landwirte einen großen Anteil an der Landschaftspflege.

Manderfeld zählt 20 Vereine und hat kulturell eine Zentrumsfunktion für die Altgemeinde. Das gesellige und gesellschaftliche Leben ist aktiv und vielfältig. Teil dieses Gemeinschaftslebens wurde auch das Asylbewerberheim, das für Manderfeld kein Fremdkörper mehr ist. Begrüßenswert sind viele konstruktive Versuche, diese Mitmenschen in das Dorfleben mit einzubeziehen.

Im ökologischen Bereich sind das Projekt *„Revitalisierung der Talauen“* und die gesamte Grüngestaltung im Ortskern hervorzuheben.

Der Dorfgruppe ist zu wünschen, dass sie versucht, eine detailliertere Bestanderfassung zu machen und mittel- und langfristige Entwicklungsziele mit einer breiten Bürgerbeteiligung in Angriff zu nehmen. Die sehr positive Identität sollte als Treibstoff für eine beständige und konstruktive Zusammenarbeit im Dorf und über die Grenzen hinaus genutzt werden.

Manderfeld erhält einen Sonderpreis für das hohe Vereinsengagement, die gute Dorfgestaltung, die Pflege der historischen Bausubstanz sowie die positiven Ansätze für den gemeinschaftlichen Prozess zu einer nachhaltigen Zukunftsgestaltung.

Rodt

Rodt war im Jahr 2003 der erste Gewinner des Dorfwettbewerbs in der Deutschsprachigen Gemeinschaft. Nach Ablauf der Sperrfrist und einer kreativen Pause kandidierte der Ort wiederum. Die Dorfgemeinschaft konnte zeigen, dass sie gut aufgestellt ist und sich weiter entwickelt hat.

Dabei weist Rodt zum Teil hervorragend Ausgangsbedingungen auf. In unmittelbarer Nähe zur Autobahn und zur Stadt St. Vith sind die wirtschaftlichen Bedingungen und die Nahversorgung bestens gesichert. Dank einer Umgehungsstraße ist der Ort nicht nur verkehrsberuhigt. Hierdurch ist auch das touristische Zentrum mit Skihütte und Biermuseum bestens an den dort nicht störenden Durchgangsverkehr angeschlossen. Die Primarschule Rodt ist in ihrem Bestand gesichert. Das Gastgewerbe ist gut aufgestellt.

All das führt zu Rahmenbedingungen, von denen zahlreiche Ort der belgischen Eifel in Randlage nur träumen können. Die Rodter haben es in jahrelangem Bürgerengagement verstanden, diese Vorteile für ihr Dorf fruchtbar zu machen und diese beständig zukunftsgerichtet weiter zu entwickeln.

Einige Beispiele: Eine der Stärken von Rodt ist der Tourismus. Mit den touristischen Betrieben Biermuseum, Waldlehrpfad, Skibetrieb, Wander-Reitstation etc. verfügt Rodt über eine eigene touristische Infrastruktur, die der Ort wirtschaftlich profitabel nutzt. In diesem Zusammenhang ist auch das geplante Technikmuseum zu nennen - ein Holzbau, der in die Landschaft passt. Überall ist spürbar, dass in Rodt vorbildliche Jugendarbeit geleistet wird.

In Rodt ist auch eine hohe Bautätigkeit festzustellen. Baulücken wurden geschlossen, dies ist besonders wichtig und dient positiv der Innenentwicklung. Das geplante Neubaugebiet liegt sehr gut am Ortskern und wird sich somit positiv auf das baustrukturelle Gefüge von Rodt auswirken. Im Gegenzug sollte das Bewusstsein für die alte Bausubstanz noch weiter gestärkt werden.

Insgesamt konnte Rodt auch bei diesem Wettbewerb zeigen, dass der Ort sich zukunftsgerichtet weiterentwickelt und die Bürger bestrebt sind, ihre Arbeit durch gute Tipps und Anregungen von außen noch zu optimieren und somit zu einem nachhaltigen Leitbild zu kommen.

Rodt erhält einen Sonderpreis für das langjährige Engagement zum Aufbau einer Tourismusinfrastruktur, die gute, jugendzentrierte Vereinsarbeit, die hohe Zusammenarbeit im Dorf und die Offenheit, sich einem zukunftsfähigen Prozess immer wieder zu stellen.

Europa erleben: Neue Dynamik und neue Perspektiven

Der Dorfwettbewerb hat unser Dorf verändert

Sand in Taufers, 2010. Als die Vertreter von Lommersweiler den Sonderpreis für eine nachhaltige Entwicklung in mehreren Bereichen in Empfang nahmen, da kannte der Jubel bei den Eifelern keine Grenzen mehr. *„Für unsere Dorfgemeinschaft ist es ein unvergessliches Erlebnis, in der Championsleague der Dörfer Europas mitgespielt und so gut abgeschnitten zu haben. Wir können voller Stolz von uns sagen: Und wir waren dabei“*, gab sich Eric Fonk ganz euphorisch. Und der Funke war längst auf die gesamte 65köpfige Delegation übergesprungen, die an ihrem Stand nicht nur Lommersweiler, sondern auch die DG mit Infomaterial und kulinarischen Köstlichkeiten bestens präsentiert hat. *„Wir haben die DG gerne vertreten. Mit den Einwohnern von Sand sind wir über ihre Rolle als Minderheit ins Gespräch gekommen, mit vielen anderen Teilnehmern haben wir über ihre Probleme als Dorf ausgetauscht. Mit den Bayern haben wir sogar ein Nachtreffen vereinbart. Die schönste Erfahrung war aber, dass bei Offenheit ein Sprachproblem nicht besteht, selbst wenn 12 unterschiedliche Sprachgruppen zusammenkommen“*, bilanzierte Mathias Jodocy seine Erfahrungen.

Auch die anderen Mitreisenden waren vom Wettbewerb in der DG und vom europäischen Dorfwettbewerb begeistert. *„Die Frauen in Bewegung von Lommersweiler haben wohl auch durch ihr Engagement im Dorfwettbewerb eine*

tolle Entwicklung mitgemacht. Acht neue Mitglieder sind beigetreten, seitdem wir im Dorfwettbewerb aktiv sind“, erläuterte Johanna Jodocy. *„Wir haben uns vorbereitet und hier andere Gruppen, ihre Dörfer und ihre Probleme kennen gelernt. Eine solche Zusammenkunft erleben zu können, ist einfach toll*“, erläutert die rührige Dorfvertreterin weiter. *„Es hat sich einfach gelohnt, das macht Mut*“, ergänzte Mathias Jodocy.

Unheimlich viele neue Eindrücke nimmt auch Eric Fonk mit nach Hause. *„Das Wichtigste war aber wohl dieses unvergessliche Erlebnis, das die Dorfgemeinschaft hier erlebt hat. Ein Viertel der Dorfbevölkerung war hier – unter ihnen sehr viele junge Menschen. Das macht Mut und gibt spürbar neuen Schwung*“, analysiert der Mittelständler. *„Es ist zudem eine Riesenchance, in dieser Offenheit Europa erleben zu können, neue Kontakte knüpfen und für uns ungewöhnliche Erfahrungen machen zu können*“, erläutert Fonk weiter. Auch er glaubt, dass die Teilnahme am Dorfwettbewerb für das Dorf ein großer Gewinn war. *„Der Wettbewerb hat uns zu neuen Projekten angeregt. So hat Lommersweiler nun eine eigene Website. Allein die positive Darstellung im Netz hat eine spürbar große und positive Resonanz gehabt.“* Solch positive Erfahrungen wünscht er auch anderen Dörfern. *„Eine Teilnahme am Dorfwettbewerb kann ich nur empfehlen.“*

Wettbewerb in der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens „Unser Dorf soll Zukunft haben“

2003 Sieger: Rodt (Gemeinde St.Vith)

2005 Sieger: Hünningen (Gemeinde Büllingen)

2007 Sieger: Steffeshausen (Gemeinde Burg Reuland)

2009 Sieger: Lommersweiler (Gemeinde St.Vith)

2011 Sieger: Walhorn (Gemeinde Lontzen)

Europäischer Dorferneuerungspreis

2002 Die Gemeinde Lontzen wird von der Deutschsprachigen Gemeinschaft nominiert und erhält einen Sonderpreis.

2004 Rodt, Sieger des ersten Wettbewerbs in der DG, erhält eine lobende Anerkennung.

2006 Hünningen erhält einen Sonderpreis.

2008 Steffeshausen erhält einen Sonderpreis

2010 Lommersweiler erhält einen Sonderpreis

2012 Walhorn wird die Deutschsprachige Gemeinschaft vertreten, von guten Beispielen lernen und wichtige Erfahrungen machen können.